

Sarganserländer

südostschweiz

Unabhängige Zeitung für das Sarganserland sarganserlaender.ch | Mittwoch, 2. Mai 2018 | Nr. 83 | 146. Jahrgang | AZ 8887 Mels | CHF 2.60



Beatrix Forrer

Swidro-Apotheke
Bahnhofstrasse 4
8880 Walenstadt
Telefon 081 710 2978
Mobil 079 819 91 25

Diplomierte Fusspflegerin SFPV Fussreflexmassage und Zehenlesen bietet Ihnen ihr kompetentes Wissen und Können für Ihre Füsse und Nägel an. Bei mir sind Sie in guten Händen.

ANZEIGE

Ehre für die Auslandschweizer

Im Schweizer Pass soll der Auslandschweizer eine eigene Seite gewidmet werden. SEITE 14



ANZEIGE

kosmetik4me.ch



Professionell von Kopf bis Fuss!
Bahnhofstrasse 35, 8890 Flums
081 733 49 49



Rührende Momente

Im Generationenhaus Novellas in Vilters haben Bewohnerinnen und Bewohner an einem generationenübergreifenden Theaterprojekt mitgemacht. Und neue Lebensfreude gewonnen. SEITE 3

Good geht

Nach dem Rücktritt von Thomas Good muss der FC Bad Ragaz einen neuen Trainer suchen.

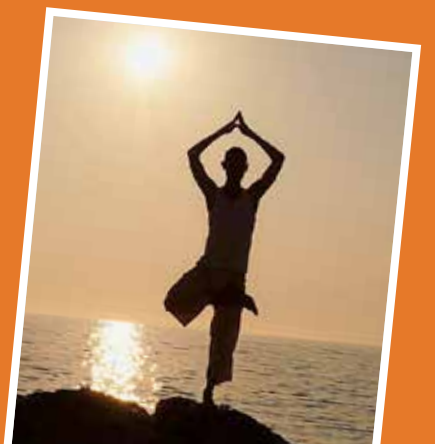
SEITE 21



Fit und entspannt

Sechs Methoden, wie es sich sportlich entspannen lässt.

SEITE 17



Bilder Martin Broder, Philipp Wiebe/pixelio, Hans Bärtsch und Keystone

Wetter heute

Sarganserland



8°/16°
Seite 10

Inhalt

Gemeinden	2	Nachrichten	13
Sarganserland	3	Leben	17
Region	9	TV-Programm	19
Boulevard	12	Sport	20

Redaktion: Zeughausstrasse 50 | Postfach | 8887 Mels | T 081 725 32 00 | F 081 725 32 30 | Mail: redaktion@sarganserlaender.ch Auflage: 9906 Expl.
Abonnemente: T 081 725 32 32 | F 081 725 32 30 | Mail: abonnemente@sarganserlaender.ch Inserate: Mediaservice | Zeughausstrasse 50 | 8887 Mels | T 081 725 32 65 | Mail: mediaservice@sarganserlaender.ch



Real nimmt die Hürde Bayern

Nach einem spektakulären Rückspiel im Bernabéu zieht Real Madrid in den Final der Champions League ein. Nachdem Real das Hinspiel bei Bayern München 2:1 gewonnen hatte, reichte dem Titelverteidiger gestern ein Unentschieden, um das dritte Mal in Folge den Final zu erreichen. (sl) **Seite 22**

«Brennerei» muss weichen: Neuer Pächter kommt im Juni

Frühzeitiges Aus für die Melser «Brennerei»: Nachdem die Veranstalter des Clubs ihre regelmässigen Events bereits ins Dancing zur Zinne nach Sargans disloziert haben, finden nun auch die drei Abschlusskonzerte nicht mehr in der Lokalität in Mels statt. Am 1. Juni soll im «Schäfli» in Mels bereits ein neuer Pächter eröffnen.

von Michael Kohler

Ende März haben die Verantwortlichen der «Brennerei» ihre Partys nach Sargans verlegt und im Dancing zur Zinne für die letzten zwei Monate der «Brennerei»-Geschichte Gastrecht bekommen (Ausgabe vom 27. März). Für die Lokalität in Mels blieben nur noch drei Abschlusskonzerte vorgesehen, bevor die Tore des Clubs für immer schliessen würden. Am kommenden Samstag, 5. Mai, sollten die Splashing Pinguins in Mels auftreten, am 25. Mai die Melser Band Pykniker und am 26. Mai als krönender Abschluss der vierjährigen «Brennerei»-Ära der Schweizer Reggaeänger Dodo mit Band.

Dazu wird es nicht kommen. Weil der Besitzer Willy Meier auf Anfang Juni schon einen neuen Mieter gefunden hat und die Räumlichkeiten dieser Tage einer Auffrischung unterzieht, mussten alle drei Konzerte in Mels abgesagt, respektive verlagert, werden. So

werden am kommenden Samstag die Splashing Pinguins nicht in Mels, sondern an der Vereinsmeisterschaft und dem Vorbereitungsturnen des TV Wangs auftreten. Wo die Konzerte der Pykniker und von Dodo stattfinden werden, weiss Sylvio Rodrigues, Mitbetreiber der «Brennerei», bis dato noch nicht. Die Suche nach einem geeigneten Lokal laufe.

Schlösser ausgewechselt

Die mangelnde Kommunikation zwischen Vermieter und Mieter habe zu einem Zerwürfnis zwischen den beiden Parteien geführt. Worum es sich bei dem Zerwürfnis genau handelt, dazu möchte Rodrigues auf Anfrage keine Stellung nehmen: «Wir möchten diese Angelegenheit nicht öffentlich austragen, sondern bilateral zu einem Konsens finden.» Gefallen sind Schlagwörter wie etwa die Auswechslung von Türschlössern und Besitzfragen rund um das Inventar. Mehr lässt Rodrigues nicht durchblicken. Nur soviel: «Ich finde es schade, dass nach vier Jahren

erfolgreicher Zusammenarbeit, kein erfolgreicher Abschluss stattfinden kann.»

Auch Willy Meier bedauert die frühzeitige Schliessung des Clubs an der Charlottengasse: «Es ist alles etwas unkoordiniert gelaufen», kommentiert er das Verhältnis zu seinen Pächtern. Und weiter: «Wenn die Disziplin innerhalb des Clubs im März eingehalten worden wäre, hätte man bis Ende Mai durchziehen können.» Zur Erinnerung: Zur Dislozierung ins Dancing zur Zinne haben vor allem Lärmemissionen und entsprechender Unmut in der Nachbarschaft der «Brennerei» geführt. Meier sah zudem sein Wirtepatent gefährdet, entsprechend sei er froh über die von den Nachbarn entgegengebrachte Geduld.

Neuer Gastgeber wartet bereits

Inzwischen werden die Räumlichkeiten der ehemaligen «Brennerei» bereits aufgefrischt. «Die Wände werden gestrichen, das Konzept überarbeitet, das Angebot überholt», bestätigt Meier.

Das Lokal erhalte mit einem neuen Namen auch ein neues «Outfit». Meier verriet auf Anfrage, wer in Zukunft die Geschicke des «Schäfli»-Saals leiten wird: Ein Italiener, ehemals Securitas in der «Brennerei», wird bereits am 1. Juni die Tore des Saals wiedereröffnen. Sein Ziel ist es, den Betrieb ein wenig zurück zum Ursprung zu führen. «Wir gehen den Schritt weg vom Club, hin zum Unterhaltungslokal. Zurück zu den Wurzeln, wenn man denn so will», weist Meier auf die frühere Bewirtschaftung des Saals hin. Er nennt es denn auch ein «Allroundlokal», ohne dabei mehr über das neue Konzept zu verraten.

Indes suchen Rodrigues und sein Team weiter nach einer geeigneten Lokalität für das Abschiedskonzert der Pykniker und von Dodo mit Band. Sollte sich nichts grösseres finden lassen, werden auch die Abschlusskonzerte im Dancing zur Zinne stattfinden. Auch die restlichen Parties sollen noch gefeiert werden, bis die letzten Scheinwerfer gelöscht sind.



Lachende Gesichter: Miteinander musizieren verbindet.



«Dr Joggeli ...»: Eine Bewohnerin gibt den bekannten Kindervers wieder.



Spannende Lebensgeschichten: Eine Bewohnerin erzählt von ihren Zeichnungen, andere machen bei den musikalischen Darbietungen mit.



Bilder Hans Bärtsch



Tanz der Hände: Ein bewegender Moment.



Mehrsprachig: Die Besucher werden auf Englisch begrüsst.

Jetzt geht es plötzlich vorwärts

Jahrelang wurde in der Bündner Baubranche geschummelt. Und jeder-mann wusste es. Eine Skandal-Zwischenbilanz.

Ein Kommentar
von Hans Bärtsch,
stv. Chefredaktor



Wenn man mit Bündnern spricht, scheint es niemanden in unserem Nachbar-kanton zu geben, der nicht davon wusste – von Preisabsprachen im Baugewerbe. Viele haben eigene Mästerchen beizutragen zu einem System, das Private wie die öffentliche Hand um Millionen schädigte. Es brauchte einen Whistleblower, um die Sache aufzudecken zu lassen. Einen Informanten, der Teil dieses Systems war. Und der erst ausserhalb des Kantons Gehör fand – innerhalb war er überall aufgelaufen. Die Wettbewerbskommission (Weko) setzte diesem Treiben vergangene Woche ein (noch nichts rechtskräftiges) Ende: Sie büsste sieben involvierte Firmen mit insgesamt 7,5 Millionen Franken. Die unmittelbare Folge auf politischer Ebene: Regierungsratskandidat Andreas Felix, zur fraglichen Zeit Geschäftsführer des Bündner Bau-meisterverbandes, warf das Handtuch. Der Rückzug seiner Kandidatur bedeutet für die BDP den Verlust eines auf sicher geglaubten Sitzes in der Exekutive.

Bereinigt ist der Skandal mitnichten. Jetzt, wo es ums Aufräumen geht, steht vor allem die Frage nach der politischen Verantwortlichkeit im Vordergrund. Und hier macht nun die Bündner Regierung überraschend schnell Nägel mit Köpfen. Wie sie gestern bekannt gab, soll eine unabhängige Person von ausserhalb des Kantons die im Zeitraum von 2004 bis 2012 im Unterengadin erfolgten illegalen Preisabsprachen im Hoch- und Tiefbau untersuchen, insbesondere die Vergabeabläufe im kantonalen Tiefbauamt. Eine weitere Untersuchung betrifft einen Polizeieinsatz gegen den oben erwähnten Whistleblower.

Der Umgang mit diesem Mann ist der mindestens ebenso grosse Skandal wie die Preisabsprachen selber. Das Onlinemagazin «Republik» hat die Geschichte des Informanten minutiös recherchiert – mit Journalisten, die Bündner Wurzeln haben, damit die dortige Mentalität kennen und von der Materie Bauwirtschaft eine Ahnung haben. Ihnen gebührt grosses Lob. Die «Republik» glänzte seit ihrem Start Anfang Jahr weniger mit solch hartnäckigen Recherchen als mit «schönen» Texten. Texten, die einen als Leser von ihrer Länge her schon mal an den Anschlag bringen, weil man sie nur am Bildschirm lesen kann. Das Bild, das die Journalisten von «ihrem» Graubünden zeichneten, ist ein wenig vorteilhaftes – es zeigt einen Kanton mit Bauunternehmern als Dorfkönigen, die über dem Gesetz stehen. Ein Bild, das nach Bereinigung dieser Preisabsprachen hoffentlich abgehängt werden kann als eines aus längst vergangenen Zeiten.

Wenn nichts anderes zählt als das Hier und Jetzt

Im Novellas-Generationenhaus in Vilters ist ein generationenübergreifendes Theaterprojekt abgeschlossen worden. Mit zwei berührenden Aufführungen von Bewohnerinnen und Bewohnern plus Jugendlichen einer Theatergruppe des Alten Kinos Mels.

von Hans Bärtsch

Eine zum ersten Mal durchgeführte Umfrage unter Angehörigen von Novellas-Bewohnerinnen und -Bewohnern zeigt: Die Zufriedenheit der Angehörigen mit dem Generationenhaus ist gross. Zufriedenheit bezüglich dem Wohlergehen der Bewohnerinnen und Bewohner. Die stellvertretende Geschäftsleiterin Bianca Köller Looser sagt, «dass uns das Wohlergehen sehr am Herzen liegt und die Bewohner teil mit teils schon fortgeschrittener Demenz.

Viel gelacht miteinander

Zu dieser Zufriedenheit tragen verschiedene Aktivitäten im Novellas bei, auch solche nicht alltäglicher Art. Mit zwei halböffentlichen Aufführungen am Montag und gestern ist nun ein im vergangenen Sommer gestartetes Theaterprojekt abgeschlossen worden. Das Spezielle daran: An diesem Projekt nahmen vor allem Bewohnerinnen und Bewohner teil mit teils schon fortgeschrittener Demenz. «Wir hatten eine unglaublich spassige Zeit, wir haben so viel gelacht miteinander in diesem Jahr», sagt Theaterpädagogin Ro-

my Forlin vom Netzwerk in Triesen, einem Verein zur Gesundheitsförderung.

Sie und Köller Looser hatten die Projektleitung inne – ein Theaterprojekt, das im letzten Herbst vom Kulturprozent der Migros Ostschweiz mit einem Preis ausgezeichnet und damit finanziell unterstützt wurde. In ihren einführenden Worten sagten die beiden Verantwortlichen auch, dass man nie wisse, was nun geschehe, denn: «Alles, was auf dieser Bühne entsteht, passiert ausschliesslich im Hier und Jetzt und ist verbunden mit den Lebensgeschichten unserer Bewohnerinnen und Bewohner», so Köller Looser. Und Forlin warf einen Blick zurück auf die wöchentlichen Treffen, wo sie anfänglich viel vorbereitet habe. «Aber es ist immer anders gekommen.» Musik habe jeweils viele Gefühle ausgelöst. Die Theaterpädagogin attestierte den acht Mitmachenden eine Authentizität, «an der normale Schauspieler lange arbeiten müssen».

AC/DC statt Volkstümliches

Dass die Aufführungen etwas anderes waren als die wöchentlichen Treffen, manifestierte sich bei der einen oder andern Bewohnerin mit einer gewis-

Stehend oder sitzend wurde zum Song «Highway To Hell» von AC/DC getanz.

sen Nervosität. Die dann aber schlagartig weg war, wenn es vom Halbkreis auf die «Bühne» (ein Sofa) ging. Dort wurden die Besucher mehrsprachig willkommen geheissen, wurden Gedichte aufgesagt, wurde ein Tanz mit den Händen gezeigt, wurde gesungen, wurden Interviews geführt zu persönlichen Erlebnissen aus der Vergangenheit – und wurde zum Schluss eine Party gefeiert. Nicht etwa mit Schlager, klassischer oder volkstümlicher Musik, wie es dieser Altersgruppe eigentlich eher entsprechen würde, sondern auf Wunsch einer «Schauspielerin» mit hartem Rock – stehend oder sitzend wurde zum Song «Highway To Hell» von AC/DC getanz.

Den Spitzbueb hervorgeholt

Ein wichtiger Bestandteil des Theaterprojekts waren Jugendliche einer Theatergruppe des Alten Kinos Mels, die das Ganze erst zu einem intergene-

rativen Projekt machten. Es war eine Freude, die Mädchen im Teenageralter im Umgang mit Menschen zu sehen, die im Schnitt mehr als fünfmal älter sind als sie. Und die aus dem einen Novellas-Bewohner den Spitzbueb, der er früher war, hervorholten. Oder in der andern Novellas-Bewohnerin die Sängerin zum Leben erweckten mit dem Lied «Schwizerländli». Besonders berührend auch die Verse aus «Dr Joggeli», der Birnen schütteln gehen sollte.

Grosse Freude herrschte am Montag zum Schluss der ersten Aufführung. Freude bei den Theater spielenden Bewohnerinnen und Bewohnern, Freude bei den Jugendlichen und deren Eltern, Freude bei den Projektverantwortlichen Köller Looser und Forlin, Freude bei den geladenen Besucherinnen und Besuchern. Freude aber auch beim Pflegepersonal, für das Bereichsleiterin Caroline Rüdüsili stellvertretend sagt: «Es ist unglaublich, wie sich die Bewohnerinnen und Bewohner durch dieses Theaterprojekt geöffnet haben. Wie bei ihnen dadurch Lebensfreude zurückgekehrt ist. Aber so schön es auch ist, hat jedes Projekt ein Ende. Wir sind gespannt, was als Nächstes auf uns wartet.»